

zu über vier Linien breit, am Rande ungezähnt, auf beiden Seiten glatt. Der Blattstiel ist vier Linien lang.

Die Blumen kommen im Junius an den Spizen der Zweige in einer vielblumigen ästigen Rispe. Der Rand der Blumenkrone ist groß, und die Einschnitte sind stumpf eiförmig. Die Früchte kommen nicht zur Vollkommenheit.

Die Vermehrung geschieht durch Ableger und Wurzelbrut.

Man hat in Rücksicht der Farbe der Blume zwei Abarten, nemlich mit violetten und weißen Blumen. Merkwürdiger ist aber eine Spielart, die zwischen den gewöhnlichen Blättern, viele mit drei und fünf Einschnitten, so wie auch halbgefiederte hat. Miller, Du Roi und Mönch, halten sie für eine eigene Art, weil sie biegsamere Zweige, kleinere Blumensträuße, und einen höhern Wuchs hat, ich kann sie aber nur als eine Spielart ansehen, weil ich eine Pflanze gesehn habe, die aus der Wurzelbrut dieser Abart entstanden war, und durchgehends lanzettenförmige Blätter hatte, so daß sie von der Hauptart gar nicht verschieden war. Wenn hier vollkommener Same erzeugt würde, ließe sich die Sache gleich entscheiden.

### 37. TAMARIX. Tamarisken.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblättrig. Fünf Staubfäden. Ein Fruchtknoten, mit drei Griffeln. Die Kapsel ist einfächrig, dreifappig, vielsamig. Die Samen haben an der Spitze Wolle.

I. TAMARIX *gallica* floribus pentandris, spicis axillaribus.

*Tamarix gallica* floribus pentandris. Lin. *synt. ed.* R. I. p. 739. Pall. *fl. ross.* 2. p. 72. tab. 79. Mönch *Berz.* p. 133.

Französischer Tamarisken.

Wächst in Frankreich, Spanien, Italien, und den wärmern Gegenden Sibiriens, auf feuchtem Boden.

Dieser Strauch wird zehn bis funfzehn Fuß hoch, verlangt aber einen guten lockern Boden, und eine beschützte Lage. Bei großer Kälte friert er öfters größtentheils ab, erholt sich aber bald wieder.

Wenn er in englische Anlagen gepflanzt wird, so muß man ihn in der Nähe des Wassers setzen, aber ja nicht auf zu